

No. 12. 1829.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 11. Februar.

Der Allerhöchste Königliche Abschied auf die Verhandlungen des ersten Provinzial-Landtages im Großherzogthum Posen ist, sammt einer polnischen Uebersetzung, zum Druck befördert, und von der hiesigen W. Deckerschen Hofbuchdruckerei in Verlag genommen, von welcher das Exemplar für den Preis von 20 Silbergroschen bezogen werden kann.

Posen, den 8. Februar 1829.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
v. Baumann.

Inland.

Berlin den 8. Februar. Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Kaplan Fischer zum Probst an der katholischen Kirche hieselbst zu ernennen, und die Ernennungs-Urkunde Allerhöchst-Selbst zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland ist von hier nach London abgegangen.

Se. Excellenz der Graf Heinrich zu Stollberg-Wernigerode, ist von Wernigerode und der Kaiserl. Russische General-Konsul, Staatsrath Tengoborski, von Danzig hier angekommen.

Der Königliche Französische Kabinetskourier St. Romain, ist von Petersburg kommend hier durch nach Paris gegangen.

Ausland.

Türkei.

Die Allg. Zeit. enthält im neuesten Blatte folgende Korrespondenz-Mittheilungen aus Triest und Bucharest:

„Triest den 23. Januar. Nachrichten aus Korfu vom 4. d. zufolge machen die Griechen fortwährend Fortschritte in Akarnanien. Die Besetzung von Vonitza im Meerbusen von Arta durch Griechische Truppen bestätigt sich. Es scheint, daß sich in Folge der Absendung starker Kontingente nach der Donau überall wenig Türkische Truppen befinden, und daß der Präsident von Griechenland diese Umstände zu benutzen sucht. — In Morea hatte sich nach obigen Briefen nichts Neues ereignet. Bis

Ostern sollen alle Franzosen nach Frankreich zurückgekehrt seyn."

„Buchareſt den 12. Januar. Bei dem bekannten prahleriſchen, in ächt Aſiatiſchem Styl verfaßten Sendſchreiben des Tſchapan-Oglu aus Nikopolis, worin er den General Grafen Langeron, den er in der Gefangenſchaft kennen und achten gelernt hatte, mit einem Einfalle in die Wallachei bedrohte, iſt von Seiten dieſes Aſiaten nichts erfolgt, was eine Erfüllung jener ohnedies ohnmächtigen Drohung befürchten ließe. Er ſteht fortwährend bei Nikopolis und die eingetretene Witterung läßt ohnedies jetzt keine großen Operationen zu. Tſchapan-Oglu ſchickte dem General Langeron zugleich mit obigen Schreiben als Zeichen ſeiner Achtung einen Sack Sultans-Taback. — Von allen Seiten rücken Verſtärkungen in die Fürſtenthümer ein."

Der Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kourier theilt aus der Moldau vom 19. Jan. folgende Privat-Korreſpondenz-Nachrichten mit:

„Am 10. d. erließ der Vice-Präſident, Graf Pahlen, eine neue Inſtruktion für den exekutiven Divan in dem Fürſtenthum Moldau, mittelſt welcher die bisherige Divans-Kommiſſion aufgelöſt und eine neue aus ſechs Mitgliedern beſtehende unter dem Namen Exekutiv-Divan angeordnet wird.

Unter den Ruſſiſchen Behörden in den Fürſtenthümern ſind in letzter Zeit mehrere Veränderungen vorgefallen. An die Stelle des bisherigen proviſoriſchen Vice-Präſidenten Kutowskoi wird der General Milkowitz in Buchareſt erwartet; der Ruſſiſche Viſtair Viſſano zu Jaſſy dagegen, der ebenfalls ſeines Amtes entſetzt iſt, begiebt ſich nach Odeſſa. Graf Pahlen befindet ſich noch in Jaſſy. Der Fockſchaner Diſtrikt hat den Auftrag erhalten, binnen 10 Tagen, ſowohl eine beſtimmte Quantität Zwieback für die Truppen, als auch die noch hie und da zerſtreuten Heu-Vorräthe auf das Schleunigſte einzuliefern. Die Maaßregeln wegen der Peſt wurden in dieſer Gegend neuerdings ſehr verſchärft, da ſich wieder an zwei Orten Spuren derſelben gezeigt haben, und am 10. Dec. wurde Fokſchan ſelbſt auf 10 Tage geſperrt.

Unlängſt ſind zwei Ruſſiſche Militair-Caſſen mit 140,000 Silber-Rubel durch die Moldau eskortirt worden, wovon die eine nach Buchareſt, die andere nach Varna beſtimmt ſeyn ſoll. Der Transport der zweiten nach dem Orte ihrer Beſtimmung dürfte indeſſen ſehr erſchwert, wenn nicht unmöglich gemacht werden, da die Verbindung zwiſchen Varna und den andern feſten Plätzen ſehr unſicher iſt.

Smyrna den 3. Dec. (Frkf. Z.) Das Wort „Barbaren" iſt auf die Türken nicht eigentlich mehr anzuwenden; ſowohl das Volk, als ſeine Beherrſcher, haben während der letzten Jahre merkwürdige Fortſchritte in der Civiliſation gemacht. Man hat ihnen ſo lange die Nothwendigkeit einer allgemeinen Reform vorgeſtellt, daß ſie am Ende ſelbſt die Ueberzeugung gewinnen mußten, ihre Exiſtenz als Volk ſey davon unabhängig. — Bis jetzt verlautet noch nichts Gewiſſes über das, was die Zuſammenkunft des Hrn. Bois le Comte mit dem Reis-Effendi zur Folge hatte und die Meinungen ſind über das Reſultat der Unterhandlungen — wenn nämlich dies Wort hier zu gebrauchen iſt — ſehr von einander abweichend. Leute, die ſehr gut unterrichtet ſind, behaupten, daß die Pforte ſehr geneigt ſei, dem Traktate vom 6. Juli beizuſtimmen, um dadurch England und Frankreich für das Intereſſe der Türkei und wo möglich auch als Alliirte zu gewinnen, mit welchen vereinigt ſie Rußlands Fortſchritte eher hemmen zu können vermeint. — In Morea ſcheinen die Franzöſiſchen Truppen, in deren Beſitz jetzt die ganze Halbinſel iſt, ſich durchaus als ruhige Zuſchauer zu verhalten. Seit einigen Tagen ſind mehrere Türkiſche Familien von Modon, Koron, Navarin und Patras hierher gebracht worden und neue Ankömmlinge von dort werden täglich erwartet; ſo daß in der That nichts muſelmänniſches in Griechenland zurückbleibt. — Eine bemerkenswerthe Thatſache bleibt es, daß mitten in der politiſchen Verwirrung, in welcher ſich gegenwärtig das Türkiſche Reich befindet, doch die öffentliche Ruhe noch bei keiner Gelegenheit geſtört worden iſt und daß den Unterthanen aller Nationen — ſelbſt die Ruſſiſche nicht ausgenommen — erlaubt iſt, nach allen Theilen des Reiches ungehindert zu reiſen, und ſie überall, wo ſie ſich aufzuhalten wünſchen, von den Behörden des Orts mit aller möglichen Rückſicht behandelt werden. Die Polizei befindet ſich in beſter Ordnung, und ſogar die Janitſcharen, ſonſt ſo hartnäckig allen Beſchlüſſen der Regierung entgegen, befreunden ſich doch nach und nach mit den Ideen und dem Syſtem des Sultans; denn ſie fangen an die Ueberzeugung zu gewinnen, daß ihm wirklich das Beſte der Nation am Herzen liege, und daß alle ſeine Maaßregeln darauf abzwecken, die allgemeine Wohlfahrt zu befördern. Indeſſen iſt aus dieſer Beſchreibung der Dinge noch nicht etwa der Schluß zu ziehen, daß die Türkei ſich jetzt auf irgend eine Weiſe im blühenden Zuſtande befindet; es muß vielmehr hinzugefügt werden, daß die Nation verarmt

ist, daß die natürlichen und besten Quellen des öffentlichen Einkommens verstopft und die Kassen des Großherrlichen Schatzes geleert sind. Wie eigentlich die Regierung noch im Stande ist, alle ihre Ausgaben zu decken, das ist kaum zu begreifen und doch sehen wir, welche große Vorbereitungen sie für den nächsten Feldzug trifft und wie sie in den meisten Fällen Alles pünktlich bezahlt, ohne zu ihrem alten Mittel, den Gehalt der Münzen zu verringern, ihre Zuflucht zu nehmen. Auch ist, seit dem letzten Vorgange mit den Armeniern der Hauptstadt, durchaus nichts vorgefallen, was auf eine gewaltsame Erpressung bei irgend einer Klasse der Ottomannischen Unterthanen schließen läßt. Gewagt wäre es, die Frage zu beantworten, ob die Dinge noch lange auf diesem Fuße fortgeführt werden können; indessen haben sie um so Vieles länger gedauert, als man früher erwartet hat, daß es in der That besser ist, sich alles Prophezeiens zu enthalten und die Sache ihrem natürlichen Gange zu überlassen. Sollte aber einmal eine günstige Veränderung im Laufe der politischen Begebenheiten eintreten und eine permanente Ordnung der Dinge festgestellt werden, so ist keinem Zweifel unterworfen, daß dieses Land sich bald von seinem gegenwärtigen Druck erheben und dann in jeder Hinsicht die Achtung der fremden Nationen wieder gewinnen werde. — Mehrere Fahrzeuge, die von Egypten, Syrien und andern Häfen nach Konstantinopel bestimmt waren und Getreide, so wie andere Gegenstände geladen hatten, die von der Russischen Blokade prohibirt sind, sahen sich genöthigt, in den hiesigen Hafen einzulaufen, und ihre Frachten hier zu löschen. Der größere Theil dieser Ladungen wird landeinwärts nach Konstantinopel geschickt werden; doch kann man zu ähnlichen Expeditionen, in Betracht der vielen Kosten, womit sie verbunden sind, durchaus nicht aufmuntern.

(Aus dem Oestreichischen Beobachter.)

Konstantinopel den 10. Januar. Nachdem die öffentliche Aufmerksamkeit in dieser Hauptstadt mehrere Monate hindurch beinahe ausschließend auf die Kriegs-Ereignisse gerichtet gewesen, und Jedermann aus dem Umfange und der Thätigkeit der Rüstungen zum neuen Feldzuge auf den baldigen Wieder-Anfang der Kriegs-Operationen schließen zu dürfen glaubte, schienen sich plötzlich in den letzten Tagen des verflossenen Jahres friedlichere Aussichten zu eröffnen. Hiezu gab die erste Veranlassung die am 30. v. M. an der Mündung des Bosphorus erfolgte Ankunft einer Russischen Kriegs-Brigg unter Parlamentair-Flagge aus Sebastopol, welche, wie man versichert, Vorschläge zur unmittelbaren Auswechselung der Kriegsgefangenen, und selbst zu Conferenzen über die Wiederherstellung des Friedens überbracht habe.

Fast zu gleicher Zeit langte ein Englischer Kourier aus London, und am 1. d. M. der durch frühere Missionen nach dem Orient bekannte Herr Amadée Jaubert, in Begleitung eines Französ. Kabinets-Kouriers, hier an. Seitdem erhalten sich fortwährend die Hoffnungen zu einer friedlichen Ausgleichung, sowohl der direkten Streitfragen zwischen Rußland und der Pforte, als auch zur endlichen Beilegung der Griechischen Angelegenheiten, und somit zur Aussöhnung zwischen den Höfen von Großbritannien und Frankreich.

Da der größere Theil der Ottomannischen Truppen, gleich den Russen, Winterquartiere bezogen hat, so dürfte in jedem Falle von militairischen Operationen so bald nicht die Rede seyn. Gegenwärtig wird der Krieg nur auf einem einzigen Punkte geführt, nämlich in den Distrikten von Livadien, Böotien und Akarnanien, wo Demetrius Ypsilanti mit einigen tausend Mann das Land vom Golf von Salona bis zum Golf von Zeitun beinahe ungehindert durchstreift, und wie aus Griechischen Berichten in der Abeille Grecque erhellt, mehrere feste Plätze in jenen Gegenden besetzt hat. (Siehe unten die Auszüge aus diesem Zeitungsblatte.)

Die Gesandten der drei durch den Londoner Traktat verbündeten Höfe haben Poros am 19. Decbr. verlassen, um sich über Malta nach Neapel zu verfügen. Admiral Heyden befand sich mit drei Linienschiffen und einigen Fregatten in Poros; Contre-Admiral Ricord aber kreuzte noch immer mit einer kleinen Escadre zwischen Tenedos und dem Eingange des Hellesponts. Der bisherige Commandant der in dieser Meerenge stationirten Türkischen Flotten-Abtheilung, Tahir-Pascha, ist, weil er über die Erhebung des Papudschi Ahmed zur Würde eines Kapudan-Pascha, auf welche er wegen seiner Anciennität im Dienste größere Ansprüche zu haben glaubte, sich unbescheiden geäußert hatte, von diesem Commando entfernt und nach Adrianopel verwiesen worden. Der Patrona-Beg oder Vice-Admiral der Flotte hat seine Stelle erhalten.

Obwohl die Blockade der Dardanellen für alle mit Getreide beladenen Fahrzeuge mit Strenge gehandhabt wird, so hat sich doch bis jetzt in der Haupt-

stadt noch kein Brotmangel geäußert; nur der Preis der geringeren Gattung desselben ist in den letzten Tagen etwas erhöhet worden.

Seitdem die Strenge des Winters nachgelassen hat und gelindere Witterung eingetreten ist, begiebt sich der Sultan öfters auf die Jagd in die Gegend von San Stefano und Pontepiccolo, und scheint nunmehr an diesem seit mehreren Jahren nicht mehr genossenen Vergnügen neuerdings viel Geschmack zu finden; auch hat er einige ihm bei diesem Anlasse von mehreren Großen des Reichs gegebene Feste angenommen.

Nachrichten aus Griechenland.

Das neueste Blatt der Abeille Grecque (die bekanntlich in Aegina erscheint) vom 13. Decbr. enthält nachstehenden Bericht von dem Armee-Corps im östlichen Griechenland:

Hauptquartier Livadia, den 27. Novbr. 1828.

Die Befreiung von Livadia führte zugleich die der Provinz Talanti herbei. Die Türken, über die raschen Fortschritte unseres Heeres erschrocken, haben alle militairischen Positionen der dortigen Gegend verlassen, und kaum hatte Hr. Liakopulo den Woiwoden von Talanti und die Besatzung von Turkochori angegriffen, als sie sich eilends gegen Negropont zurückzogen. Der Chef Liakopulo, von dem Wunsche beseelt, der Nation einen, der Amnestie, welche er unlängst erhalten, (er hatte sich wahrscheinlich, wie die meisten Häuptlinge in diesen Provinzen, der Pforte unterworfen) angemessenen Dienst zu erweisen, und übrigens von Seite des Oberbefehlshabers von den Maaßregeln, die er bei seinem Unternehmen zu ergreifen hatte, unterrichtet, hat mit allem dem Eifer gehandelt, den man von ihm erwarten konnte. Den Einwohnern ist nicht das mindeste Leid zugefügt worden. Der Oberbefehlshaber hat sogleich die erforderlichen Streitkräfte detachirt, um jede mögliche Incursion aus Euböa zu verhindern.

Diese Ereignisse haben die Besatzung von Bodonitza genöthiget, das dortige Fort, ehe sie noch angegriffen worden waren, zu räumen, und sich über die Brücke von Alamana zurückzuziehen. Die Positionen in der Umgegend von Turkochori sind gleichfalls vom Feinde verlassen worden.

Die Einwohner der Provinz von Livadia, welche sich auf erhaltene Einladung aus allen Dörfern versammelt hatten, haben ihre Central-Demogerontie ernannt. Die schleunige Einführung dieser Behörde ist wesentlich nothwendig befunden worden, vorzüglich um die Mittel zu erleichtern, die Bedürfnisse des Heeres zu bestreiten. Das Nämliche geschieht jetzt in der Provinz Talanti.

Die Türken von Livadia, welche in Euböa (vermuthlich weil sie jene Stadt nicht hartnäckiger vertheidigt hatten) nicht aufgenommen wurden, haben mit 300 Mann Reiterei und Fußvolk, die ihnen zur Verstärkung geschickt worden waren, im Dorfe Steni Posto gefaßt. Da sie starke Verschanzungen daselbst aufgeworfen hatten, so hielt es der General en Chef für nöthig, sie aus dieser Stellung, welche zu nahe bei Petra lag, zu vertreiben. Der Commandant Demetrius Eumorfopulo, welcher das Defilé von Petra besetzt hielt, ließ ihnen bedeuten, daß er Befehl habe, sie anzugreifen, und sie sich darauf gefaßt machen möchten; allein die Türken traten in der Nacht ihren Rückzug nach Theben an, und vereinigten sich mit der Besatzung dieser Stadt. Wir wechselten hierauf die früher in einer Affaire bei Arachova gefangenen Türken gegen eben so viele Griechen aus.

Die vierte Chiliarchie, unter Commando des Chiliarchen Dyovunioti, welcher gegen Salona bestimmt war, mußte zuerst den Feind aus den umliegenden Positionen vertreiben. Zuvörderst scharmützelte die Avantgarde auf ihrem Marsch über die Ebene von Salona auf der sogenannten Mönchs-Wiese mit einem Türkischen Corps, welches vom Kloster des heiligen Elias herabkam, sich aber bald auf dem Wege nach Theben zurückzog. Andererseits stieß der übrige Theil der Chiliarchie in den Weingärten von Kumulo auf Mehmed Devol (Commandanten auf Salona), welcher gegen 300 Mann, Reiter und Fußvolk, bei sich hatte. Dieser Albanesische Häuptling zeigte sich sehr tapfer, und zeichnete sich bei seinen öfters wiederholten Angriffen aus; er wurde jedoch, nachdem er viele Leute verloren hatte, besiegt. Das Gefecht dauerte drei Stunden, und wir verdanken den Sieg dem linken Flügel der Chiliarchie, welche von dem Pentakosiarchen Mamuri kommandirt wurde, der die Hekatontarchen J. Condo, welcher verwundet ward, Th. Basa, Anton Demetriu und G. Stylidioti unter seinen Befehlen hatte. In dieser Affaire haben sich auch der Pentecontarch D. P. Frango, der früher degradirt worden war, mehrere Offiziere und vor Allem die Pentecontarchen B. Leonardini und G. Penurio, so wie die Unteroffiziere Michael Platy (invalid) und Joh. Basa ausgezeichnet.

Am Abend brach der Chiliarch nach Topolia auf, von wo die Türken, welche sich daselbst verschanzt hatten, mit Verlust von 20 Mann an Todten und fünf Gefangenen vertrieben wurden. Während die Truppe in Topolia eindrang, detachirte der Pentakoßiarch Mamuri den Hekatontarchen Th. Vasa und den Pentakontarchen P. Catzano nach der Anhöhe bei dem Dorfe, wo 60 Albaneser verschanzt waren. Diese beiden Offiziere, so wie N. Andrea, der früher degradirt worden war, erstürmten die Schanze und tödteten zehn Feinde.

Der Chiliarch, der sich, den erhaltenen Befehlen zufolge, der Positionen von Kaki-Scala und Ambliani eilends bemächtigen wollte, brach in derselben Nacht auf, als man den Hekatontarchen V. Pusgo und P. Costa Tsamala in Verfolgung der Albaneser, die aus ihrer Stellung bei Colovata vertrieben worden waren, begriffen sah.

Die Feinde, in ihrer Verzweiflung, faßten an einem beinahe unzugänglichen Orte Posto. Es wurde beiderseits die ganze Nacht hindurch gefeuert, bis die Griechen am 21. bei Tagesanbruch jene Position mit Sturm nahmen, wobei 40 Albaneser getödtet und 15 zu Gefangenen gemacht wurden; unter den letztern befindet sich ihr Chef Orchanes Krofesize. Bei diesem Sturm haben wir den Pentakontarchen A. Stylidioti, drei Unter-Offiziere und mehrere Gemeine verloren; auch wurden viele der Unsrigen verwundet.

Hierauf setzte sich der Chiliarch gegen Ambliani in Marsch, eine Position, welche von Natur sehr stark ist, und, von 150 Albanesern besetzt, fast unüberwindlich schien. Trotz allen diesen Schwierigkeiten und der Strenge der Jahreszeit, welche den Operationen Hindernisse in den Weg legte, sahen sich die Albaneser dergestalt umzingelt, daß sie bald genöthigt wurden, Capitulations-Vorschläge zu machen, mittelst deren ihnen am 23. gestattet wurde, sich in das Fort von Salona zurückzuziehen.

Alle erforderlichen Positionen wurden nun sogleich besetzt und zu gleicher Zeit der Commandant V. Mauroviniοti mit den beiden Pentakoßiarchen unter seinen Befehlen detachirt, um alle Zugänge von Lepanto her zu besetzen. Solchergestalt ist die Citadelle von Salona nunmehr von allen Seiten eingeschlossen. Auf die Kunde von der Einnahme von Ambliani haben sich die Verstärkungs-Truppen, die von Zituni nach Salona abgeschickt worden waren, wieder nach ersterer Stadt zurückgezogen.

Vom 29. November.

Seit heute weht die Griechische Fahne auf der Citadelle von Salona. Mehmet Devol, von allen Seiten umringt, schickte zwei Albaneser hierher, um sich zu überzeugen, ob der General en Chef sich persönlich an der Spitze des Heeres befinde, und in diesem Falle Unterhandlungen anzuknüpfen. Die Albaneser hatten eine Conferenz mit dem General en Chef, und kehrten mit einem Capitulations-Entwurf zurück, zu dessen Vollziehung eine vier und zwanzigstündige Frist anberaumt wurde.

Die Auswechselung der beiderseitigen Geißeln erfolgte zuerst, und heute haben uns die Türken die Citadelle übergeben. Auch bei dieser Gelegenheit ist die Capitulation in vollem Umfange gehalten worden. Sämmtliche Albaneser, über 8000 Mann, die alle ihre Habe mit sich nahmen, wurden von drei Hekontarchien (Compagnien) eskortirt, welche den Transport in die Mitte nahmen, um jede Unordnung zu verhüten.

Die Griechischen Gefangenen sind ihren Familien zurückgegeben, und sämmtliches Vieh, welches die Türken den Bauern weggenommen hatten, letzteren zurückgestellt worden.

Wir haben in der Citadelle 8 Kanonen und einige Munition und Lebensmittel gefunden.

Ferner enthält die Griechische Biene vom 13. December folgende Nachrichten von dem vereinigten Corps von Ost- und West-Griechenland aus dem Hauptquartier Livadia: „Seit dem Siege von Lobotina setzt das Armee-Corps unter den Befehlen von Tsavella und Strato seine Fortschritte fort. Der erste Chiliarch Tsavella ist in die Provinz Karpenißi, und der dritte Chiliarch Strato in die Provinz Patradschik eingerückt; Evangeli Condojanni ist ihm dahin gefolgt. — Der erste Chiliarch hat seine Vereinigung mit dem Corps des General Dentzel, welches zur Armee von West-Griechenland gehört, bewerkstelliget. Diese vereinte Streitmacht beläuft sich heute auf 4000 Mann. Mehrere Scharmützel haben Statt gefunden. Die 1200 Feinde, welche die Hälfte des Dorfes Marathia besetzt hielten, während die andere Hälfte von General Dentzel besetzt war, haben, zur Flucht genöthiget, die von ihnen besetzte Hälfte des Dorfes in Brand gesteckt, und das Dorf Vunia ganz verbrannt. Mehrere militairische Positionen, die von Mavrillo mit einbegriffen, sind von dem Chiliarchen Strato besetzt. Die beiden Corps befinden sich in der besten Lage, um sich in ihren Operationen zu unterstützen."

Die Abeille Grecque vom 9. Decbr. enthält folgenden Erlaß des Präsidenten von Griechenland an das Panhellenion: „Der legislative Rath und die Regierung haben der Nation durch feierliche Akte angekündiget, daß der Congreß ihrer Bevollmächtigten auf den Monat April zusammenberufen werden sollte. — Gebieterische Umstände haben die Erfüllung der von uns gehegten Wünsche verhindert, und durch ihre Mittheilung vom 17. April haben Sie, meine Herren, gezeigt, daß sie unsere Meinung, unser Bedauern und unsere Hoffnungen theilten. — Kaum nahten wir uns dem Augenblicke, wo der Zeitpunkt festgesetzt werden konnte, in welchem die Departements, in Folge ihrer neuen Organisation, unter dem Schutze einer legalen Ordnung, ihre Bevollmächtigten hätten wählen sollen, als ein neues Unglück, die Pest, die Operationen, welche ein so wichtiges Resultat zum Zwecke hatten, hinderte und verzögerte. — Die andern Angelegenheiten von Wichtigkeit, denen Sie, gemeinschaftlich mit uns, seit dem Monat September, alle Ihre Aufmerksamkeit widmen mußten, sind Ihnen gleichfalls bekannt. — Wir glauben nun, Sie zu einer Ausarbeitung in Betreff der Zusammenberufung des National-Congresses einladen zu müssen. — Ihnen kommt es zu, die bestehenden Gesetze in Erwägung zu ziehen, und zu sehen, wie wir, ohne uns von den Grundsätzen, die darin aufgestellt sind, zu entfernen, die Bürger der verschiedenen Departements und Provinzen des Staats berufen können, ihre Bevollmächtigten zu wählen. — Seit Griechenland zur Ausübung seiner Rechte gelangt ist, ist keine Epoche entscheidender gewesen. Die Berathungen des Congresses werden so zu sagen unter den Augen der civilisirten Welt, und besonders der Mächte, die unser Vaterland mit einem wohlwollenden Interesse beehren, Statt finden. — Die Zukunft Griechenlands liegt in den Händen dieser großen und edelmüthigen Mächte. Möge die Nation ihre Pflichten erfüllen, möge sie selbe dadurch erfüllen, daß sie sich würdig des Geschickes zeigt, welches sie durch ihre eben so heldenmüthigen als unermeßlichen Opfer festzusetzen sich angestrengt hat; die Vorsehung wird das Uebrige thun. — In diesem Geiste bitte ich Sie, meine Herren, die verschiedenen Fragen, welche die Arbeit, die wir von Ihnen begehren, darbietet, zu betrachten und zu lösen. — Der Congreß soll durch die Zahl und das Verhältniß der Bevollmächtigten, aus denen er besteht, die legitimen Interessen der Provinzen repräsentiren, welche bereits des Rechtes genossen haben, Repräsentanten zu den National-Versammlungen zu schicken. — Von dieser Basis, welche die Akte der vorhergehenden Congresse auf unwiderrufliche Weise sanctioniren, werden Sie uns die Formen vorschlagen, nach welchen die Provinzen, die wegen des Krieges noch nicht vollständig organisirt sind, ihre Bevollmächtigten zu wählen haben. — Wir fordern Sie auf, Sich mit dieser Arbeit mit dem Eifer, der Ihnen eigen ist, zu beschäftigen. Sobald wir sie erhalten haben werden, werden wir uns beeilen, Sie in Kenntniß der weitern Maaßregeln zu setzen, die wir pflichtmäßig ergreifen müssen. Poros, den 12. Novbr. 1828. Der Präsident: J. A. Capodistrias. Der Staats-Sekretair: Sp. Trikupis."

Deutschland.

München den 29. Jan. England und Frankreich haben in der neuern, Griechenland und Rom in der alten Zeit welthistorische Epochen durchlebt. Aber solche Zustände hervorragender Größe werden nicht künstlich erzeugt, sondern müssen naturnothwendig entstehen. Nichts aber, was sich nicht auf historische Weise bei einem Volke selbst entwickelt, sondern fremden Einrichtungen sich nachbildet, gedeiht zu etwas Nationalem, wie wir dieses in neuester Zeit in den Militair-Aufständen Spaniens, Piemonts und Neapels sahen. Eben so wäre es mit dem Geist einer Opposition, die Parteien bei uns einführen wollte, wo doch kein Grund zu ihnen vorhanden ist, die von Willkühr der Autorität, von aristokratischem Uebergewichte, von Kongregationen, fremdem Einflusse und dergl. ein Zetergeschrei erhübe, da doch dergleichen Dinge bei uns als reelle Potenzen nirgends bestehen, sondern nur von Aussen her Aufsehen erregen. Hat es daher nicht das Ansehen, als ob man förmlich Komödie spielen wollte, wenn man hört, dieses oder jenes Blatt habe sich vorgenommen, bei uns die Rolle dieses oder jenes auswärtigen Oppositionsblattes zu übernehmen? Wir Baiern treten weder aus einer Revolution heraus, noch sehen wir einer solchen entgegen. Wir haben das Glück unter einem Monarchen zu leben, der, alles wahrhaft Nationale kräftig fördernd, sein Volk gerecht und weise beherrscht. Bei uns giebt es, wie selbst der Constitutionel, auf die Versicherung eines gallsüchtigen Correspondenten aus Baiern hin, seine Leser glauben machen will, nichts von parti noble, parti prêtre, und dergl., wenn man anders das Wort Partei in dem Sinne nehmen will, wie es in solcher Satzverbin-

dung in Frankreich genommen und verstanden werden muß. Aber es giebt Menschen, die jeden, der in seine Regierung ein edles Vertrauen setzt, und ihrem wohlwollenden Geist aufrichtig huldigt, einen ministeriellen Schildknappen, jeden, der die heiligen und ehrwürdigen Gebräuche seiner Religion in Schutz nimmt und sich offen zu seiner Kirche bekennt, einen Diener und Werkzeug der Kongregation; jeden, der vor historischen Namen und bestehenden Rechten Achtung empfindet, einen Söldner der Aristokraten, so wie gar Jeden, der es für abgeschmackt hält, einen in früherer Zeit gegen einen deutschen Nachbarstaat bestandenen Haß auch jetzt noch fortzunähren, wo die blutsverwandten Fürstenhäuser zugleich das reinste gegenseitige Vertrauen und die innigste Freundschaft verbindet, einen unter fremdem Einflusse stehenden Miethling betitelt.

Frankreich.

Paris den 28. Januar. Der Markgraf Wilhelm von Baden ist in voriger Nacht hier angekommen.

Noch gestern Morgens um 11 Uhr soll es sich um eine andere Thronrede gehandelt haben, als diejenige, welche bei Eröffnung der Kammersitzung gehalten worden. Sie würde jedoch, hauptsächlich unter dem Einflusse des Herrn Portalis redigirt, den Kammern weit weniger zugesagt haben. Kurz vor der Eröffnung der Sitzung versammelten sich die Minister noch einmal; Herr v. Martignac erschien mit einer Rede, die allgemeinen Beifall fand, und sogleich angenommen wurde. Der Eile, womit dies geschah, soll die unbegreifliche Lücke beizumessen seyn, die man in der Rede in Betreff Portugals findet. — Infolge dieses Vorfalls soll Herr v. Martignac einige Aussicht auf das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erlangt haben, dessen Interim dem seiner Kollegen entgehen würde, dessen Politik in der die Rede betreffenden Angelegenheit den Kürzern gezogen hat; ja, es wird sogar behauptet, Hr. v. Portalis, von Hrn. Bourdeau gedrängt, dürfe zugleich mit seinem Interim auch das Portefeuille der Justiz verlieren. — In der heutigen, ersten diesjährigen Sitzung der Deputirtenkammer führte Herr Labbey de Pompieres als ältester Deputirter den Jahren nach den Vorsitz. Eine große Menge Deputirter wohnte dieser Sitzung bei; besonders waren die Bänke der linken Seite stark besetzt; man bemerkte auf denselben die Herren Etienne, Lafitte, Cajetan de la Rochefoucauld, Bertin, Charles Dupin, Lafayette, Royer-Collard, Casimir Perrier, Keratry u. s. w. Der Minister des Innern und der Marine traten nach einander herein. Um 8 Uhr kehrten die Abgeordneten aus den Bureaux in den Berathungs-Saal zurück. Der Verein der konstitutionellen Deputirten hat beschlossen, auf die Liste der Kandidaten für die Präsidentschaft der Deputirtenkammer die HH. Royer-Collard, Casimir Perrier, Sebastiani, St. Aulaire und Dupont (aus dem Eure-Dep.) zu bringen.

Der Courier français bemerkt in Betreff der Rede unter anderm: „Die unseligen Gerüchte, welche vor einigen Tagen cirkulirten, hatten die Gemüther keineswegs auf eine solche Thronrede, wie die gestrige, vorbereitet. Um so lebhafter muß der angenehme Eindruck seyn, den sie überall hervorgebracht hat." Das Journal des Debats äußert, die Beifallsbezeugungen, wodurch der König in seiner Rede mehrmals unterbrochen worden sei, würden in ganz Frankreich wiederhallen und es sei kein Franzose, der, nachdem er sie gelesen und sie genau erwogen habe, nicht das Vertrauen theilen sollte, womit das Gemüth derjenigen erfüllt worden, welche das Glück gehabt, sie anzuhören. — Der Constitutionel beobachtet Stillschweigen, er wird morgen seinerseits seinen Beifall laut werden lassen.

Die Stelle in der gestrigen Thronrede, wo es heißt: „Diese Maaßregeln sind mit der umsichtigen Festigkeit vollzogen worden, welche den den Gesetzen schuldigen Gehorsam mit der Ehrfurcht, die der Religion gebührt, und den Rücksichten, auf welche Anspruch zu machen die Diener derselben berechtigt sind, vereinbart," wurde von den Deputirten der Linken mit Beifall aufgenommen. Die HH. Lafitte, Sebastiani, Benj. Constant, Ternaux und Dupin erhoben sich entzückt von ihren Sitzen. Auch die Worte, „daß diejenigen, welche die Wohlfahrt Frankreichs anderswo suchen sollten, als in der aufrichtigen Eintracht zwischen der Königl. Autorität und den von der Charte geheiligten Freiheiten, von demselben lauten Widerspruch erfahren würden," wurde von eben denselben Deputirten mit Beifall aufgenommen.

Der Geist, der in der Thronrede athmet, heißt es im Globe, wird sich, wir dürfen darauf rechnen, in den verschiedenen Entwürfen, welche angezeigt sind, wieder finden. Wehe den Ministern, wenn sie durch ihre Handlungen, Worte, in denen sich eine so edle Gesinnung ausspricht, Lügen strafen sollten.

Die neuesten K. Ordonnanzen, bemerkt der Messager, beschäftigen heute alle hiesigen Blätter. Da sie fast sämmtlich sich auf eine Ministerialveränderung gefaßt gemacht und die neuen Minister auch bereits bezeichnet hatten, so tadeln sie nun eine Maaßregel, durch die sie in ihren Erwartungen sich getäuscht sehen. Die Journale waren zu sehr in ihren Lieblingsideen befangen, um bei dieser Gelegenheit blos das öffentliche Interesse ins Auge zu fassen. Indessen herrscht in ihrer Sprache einige Verschiedenheit; die einen, wie der Constitutionel und Cour. français, beklagen das Ministerium mit Späßen, die nichts beweisen, während die andern, wie die Quotidienne, das Kabinet mit der Wuth einer Koterie angreifen, welche täglich mehr aus den Geschäften entfernt wird.

Der neu ernannte Präfekt des Doub-Dep., Hr. Graf von Juigné, hat in dem beim Antritte seiner neuen Stelle erlassenen Rundschreiben versprochen, „die durch die Gottlosigkeit und revolutionaire Anarchie zerstörten Tempel und Anstalten wieder herzustellen.“ Diese Verheißung mißfällt dem Constitutionel sehr. Es ist offenbar, daß Herr von Juigné eine schlechte Umgebung hat, schlecht unterrichtet und unter unseligen Eingebungen in das Departement gekommen ist. Mit Vergnügen bemerken wir, daß der Moniteur, der andere Rundschreiben der Art, die mit Umsicht und in einem unsern Institutionen günstigen Geiste abgefaßt waren, mitgetheilt, desjenigen des Herrn von Juigné mit keiner Sylbe erwähnt hat.

Hr. Chappe, der die Telegraphen zur Vervollkommnung gebracht hat und Direktor derselben seit 1792 war, ist diesen Morgen mit Tode abgegangen.

Die Wissenschaften haben den berühmten Doktor Wolloston, einen der ausgezeichnetsten Physiker Englands, verloren.

Der berühmte Reisende Pacho hat sein Leben durch einen Selbstmord geendet. Er hatte ein Alter von 34 Jahren.

Vor Kurzem wurden drei französische Handelsfahrzeuge von algierischen Korsaren genommen und in marockanische Häfen geführt. Nach einem Schreiben aus Tanger vom 21. v. M. hat jedoch der Kaiser die strengsten Befehle ertheilt, von den diesen Schiffen gehörenden Waaren und andern Gegenständen nicht das Mindeste zu verkaufen.

Das Journ. des Debats sagt: „Der Herzog von Northumberland besitzt, wie jedermann weiß, das größte Vermögen in England; er soll 5 Mill. Fr. an jährlichen Einkünften haben. Bis jetzt mischte er sich wenig in die öffentlichen Geschäfte, inzwischen ist er stets zu den Tories und Feinden der Emancipation gezählt worden.“ Die Toryblätter in England bestreben sich, ihn als solchen hoch in die Wolken zu erheben.

— Den 29. Januar. Der Messager meldet, die gestrige erste Kammersitzung habe wie gewöhnlich nur eine kleine Zahl von Mitgliedern und Zuschauern gezählt. Nur 47 Mitglieder auf der linken Seite, 36 im linken Centrum, 18 im rechten und 23 auf der rechten Seite seien gegenwärtig gewesen.

In der heutigen Sitzung wurde zur Abstimmung über die Wahl des Präsidenten der Kammer geschritten. Die Zahl der Votirenden belief sich auf 264, die absolute Mehrheit war sonach 133. Hr. Royer-Collard erhielt 179, Hr. Sebastiani 145, Hr. Gauthier 42, Hr. Cas. Perrier 154, Hr. Delalot 132, Hr. Labourdonnaye 90, Hr. Ravez 92, Hr. v. Berbis 146, Hr. Lafayette 3, Hr. St. Aulaire 42, Hr. Pardessus 77, Hr. Dupont (aus dem Eure-Dep.) 15 Stimmen. In einer zweiten Abstimmung erhielt Herr Delalot die absolute Mehrheit. Die HH. Royer-Collard, Sebastiani, Cas. Perrier, von Berbis und Herr Delalot wurden sonach als Kandidaten zur Präsidentur proklamirt.

Die plötzliche und unzeitige Erscheinung des Fürsten von Polignac, sagt der Constitutionel, und die politische Intrigue, welche ihn hieher berufen hatte, erregten lebhafte Besorgnisse; die Thronrede hat sie jedoch alle zerstreut. Die Aufrichtigkeit der Versprechungen zu St. Cloud und die Unverletzlichkeit der in Rheims geleisteten Eide sind von dem konstitutionellen Monarchen in der seine persönlichen Gesinnungen und die Politik seiner Regierung auf eine loyale Weise ausdrückenden Rede wieder ins Gedächtniß gerufen worden.

Nach einem Schreiben aus Toulon werden die Regimenter, welche aus Morea zurückkehren, sobald sie die Quarantaine ausgestanden haben, auf den Kriegsfuß gestellt werden. Im Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 12. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

(Vom 11. Februar 1829.)

Frankreich.

Paris den 29. Januar. Die Gazette de France äußert sich heute ihrerseits über die Thronrede, wobei sie von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß sie lediglich als das Werk der Minister zu betrachten sei. Sie erklärt, daß die Rede die Gemüther der aufrichtigen Freunde der Monarchie tief betrübt, und sonach die der Revolutionairs mit Freude erfüllt habe. „Mehrere in die Rede eingeflochtenen Ausdrücke, sagt sie, scheinen Ideen auszusprechen, welche sich von den Grundlagen der gegenwärtigen Gesellschaft entfernen; darunter rechnen wir den Ausdruck „schützende und mäßigende Gewalt", um damit das Königthum zu bezeichnen. Wir haben Herrn Benj. Constant für die konstitutionelle Regierungsform, deren Urheber er ist, diese Idee von einer mäßigenden oder neutralen Gewalt, die wir späterhin in der Portugiesischen Charte erblickt haben, vor nicht langer Zeit vertheidigen hören. Einige Personen ertheilen Herrn von Martignac die Ehre, diesen Ausdruck erfunden zu haben, Andere Don Pedro, die Einen haben den Abbe de Pradt, die Andern Röderer zunächst im Auge. Aber eigentlich gehört sie ursprünglich blos dem berüchtigten Jeremias Bentham an, dem Verfertiger aller demokratischen Konstitutionen, welche die Welt beunruhigt haben. Der genannte Ausdruck übrigens will so viel sagen, daß, da die Souverainität im Volke beruht, es keine Gewalt giebt, welche schützt und mäßigt, sobald der Souverain auf Abwege geräth. Er spielt eigentlich eine sehr untergeordnete Rolle und es trifft sich fast jedesmal, wie wir dies in Spanien, Portugal, Kolumbien und insbesondere in Frankreich gesehen haben, sobald der unglückliche Ludwig XVI. von seinem Veto Gebrauch machen wollte, daß er nichts beschützen und nichts mäßigen kann, sobald das Volk sich nicht mehr im Zügel halten lassen will. — So ist auch der Ausdruck, „Religion unserer Väter" statt katholische oder Staatsreligion gebraucht worden. Dieser bisher nicht gebräuchliche Ausdruck verpflichtet indessen zu Nichts und kann Niemandem mißfallen, man sieht, daß Herr Feutrier in der Aufklärung des Jahrhunderts Fortschritte gemacht hat. Außer diesen Ausdrücken hören wir noch in der Rede von „befreiter Presse, einem edelmüthigen, Vertrauen athmenden Gesetze und der öffentlichen Meinung" und andern hochtönenden Phrasen, so wie zuletzt den Worten „Erfahrung, Blendwerk, unsinnige Theorien, Grundlagen, Eintracht und geheiligte Freiheiten" reden, die ein wahrhaft konstitutionelles Chorus bilden, das den Enthusiasmus der Leute von der Linken im höchsten Grade erregt hat.

Die Gazette macht auf Bonalds so eben erschienene Schrift über die Aehnlichkeit zwischen den Ereignissen in England im Jahre 1640 und denen in Frankreich 1828 aufmerksam und bemerkt dabei unter andern: „Diejenigen, welche die neue Revolution nicht wollen und in der Einfalt ihres Herzens glauben, daß keine mehr zu fürchten sei, haben blos die Englischen Geschichtschreiber über jene Zeiten (1640), Hume und Lingard zu lesen."

Der Marquis de Dreux Brézé, Pair und Groß-Ceremonienmeister von Frankreich, ist gestern Morgens mit Tode abgegangen.

Die Prinzessin Caroline Auguste von Stollberg, Schwester des Fürsten von Castel-Franco, ist am 21. d. M. mit Tode abgegangen.

— Den 30. Januar. Die Pairskammer hat gestern ihre erste Sitzung gehalten. Von den 365 Mitgliedern derselben hatten sich jedoch nur 145 eingefunden. Die Kammer hat sich mit der Wahl der Mitglieder der Kommission, welche die Antworts-Adresse auf die Thronrede zu entwerfen hat, beschäftigt und die HH. von Brissac, Levis, Talaru, Doudeauville, Pasquier, Marbois und Barants ernannt. Zugleich sind die Mitglieder der mit der Prüfung der Petitionen beauftragten Kommission ernannt worden. Der Courier meint, nach diesen Wahlen zu schließen, werde die Pairskammer im Lauf der diesjährigen Sitzung denselben Gang einschlagen wie im vorigen Jahre.

Das Publikum, sagt der Messager, hat mit gespannter Aufmerksamkeit die ersten Operationen der beiden Kammern betrachtet, da sich daraus auf den Geist schließen läßt, der im Laufe der Sitzung in ihnen vorherrschend seyn wird. In der Pairskammer, wie in jener der Deputirten, hat sich in den von denselben vorgenommenen Wahlen eine und die-

selbe Richtung ausgesprochen. Die Freunde des Throns und der öffentlichen Freiheiten haben eine entschiedene Majorität für die Präsidentschaft der Bureaux und die Sekretariate erlangt. Keine überspannte Meinung hat die Oberhand erlangt. In den Arbeiten, welche die Sitzung ausfüllen werden, wird man keineswegs den Krieg mit seiner gewaltsamen Weise, sondern eine glückliche Uebereinstimmung aller Willen für die nöthige Ausbildung dessen, was da ist, erblicken; und diejenigen, welche in der gegenwärtigen Leitung der Angelegenheiten Schwäche, so wie die, welche darin Verrath an der öffentlichen Sache erblicken, werden weder Nachbeter, noch Mitschuldige finden.

Der vortheilhafte Eindruck, sagt der Courier français, den die Thronrede hervorgebracht hat, vermag nicht in den Augen des Publikums die Tergiversationen und die traurige Haltung des Ministeriums, welches sich nicht einmal hat vervollständigen können, um vor den Kammern zu erscheinen, in ein minder nachtheiliges Licht zu stellen. Je mehr Hoffnungen die Thronrede erzeugt hat, um so größere Unruhe empfindet das Publikum, indem es die Ueberzeugung gewinnen muß, daß das Ministerium so wenig geeignet ist, sie zu verwirklichen. Unter den Mitgliedern des gegenwärtigen Kabinets giebt es allerdings verständige Männer, deren gute Gesinnungen wir nicht in Zweifel ziehen wollen, allein sie machen etweder nicht die Majorität aus, oder sie sind in einen seltsamen Irrthum verfallen. Und was soll man überhaupt von einem Ministerium sich gewärtigen, welches zwischen einer Koterie und einer Nation nicht offen zu wählen weiß? Die Kammern müssen statt seiner die Wahl treffen, die es selbst nicht gewagt hat.

Dem. Sontag ist vorgestern zum ersten Mal wieder auf der Bühne erschienen, und wurde mit enthusiastischen Beifallsbezeugungen empfangen.

Nach den Angaben eines hiesigen Blattes beziehen die Sänger und Sängerinnen bei der Ital. Oper folgende Gehalte: Mad. Malibran 75,000 Fr. und eine Benefizvorstellung; Mlle. Sontag 35,000 Fr. für 10 Monate und ein Benefiz; Mlle. Pisaroni 42,000 Fr.; Donzelli 37,000 Fr.; Zucchelli 26,000 Fr. und Bordogni 25,000 Fr.

— Den 31. Januar. In der gestrigen Sizzung verlas zuvörderst der Präsident das Abdankungsschreiben zweier Deputirten, nämlich des Hrn. Bouchet (Ain) und des Herrn von Strafforello (Rhone=Mündungen); ferner das Urlaubsgesuch des Herrn von Labretonniere. Die Abdankungen wurden angenommen und der Urlaub bewilligt. Die Versammlung schritt hierauf zur Wahl der vier Vice=Präsidenten. Die Zahl der Stimmenden betrug 284; absolute Mehrheit 143. In der ersten Abstimmung erhielt kein einziger Deputirter die erforderliche Stimmenzahl; die meisten hatten die Herren von Saint=Aulaire, Girod und Dupont von der Eure (nämlich 138, 135 und 129.) Bevor zu einer zweiten Abstimmung geschritten wurde, berichtete der Graf von Laborde über die Wahl des Herrn Trondjon, und trug auf dessen Zulassung an. Nachdem diese erfolgt, begann die zweite Abstimmung. Die Zahl der Stimmenden belief sich jetzt auf 295; absolute Mehrheit 148; der Graf von Saint=Aulair und Hr. Girod erhielten jetzt allein die erforderliche Stimmen=Zahl (168 und 161) und wurden zu Vice=Präsidenten ausgerufen. Ihnen zunächst kamen Hr. Dupont von der Eure mit 146, Hr. Gauthier mit 118, Hr. August von Cambon mit 114 und Hr. von Chantelanze mit 96 Stimmen. Am folgenden Tage sollte daher unter diesen Vieren, Behufs der Wahl der beiden anderen Vice=Präsidenten, ballotirt werden.

Gestern hat der König den Markgrafen von Baden in einer Privataudienz empfangen.

Nach der Messe legte der Marquis von Pastoret, in seiner Eigenschaft als Vice=Kanzler von Frankreich, den üblichen Eid in die Hände Sr. Majestät ab. Abends gegen 8 Uhr hatte Herr Labbey de Pompieres, an der Spitze des provisorischen Büreau's der Deputirtenkammer, die Ehre, dem Könige die Liste der fünf Candidaten für die Präsidenten=Stelle zu überreichen.

— Den 1. Februar. Von den fünf zur Präsidentschaft der Kammer vorgeschlagenen Kandidaten hat der König Hrn. Royer=Collard gewählt.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer war die Ernennung von noch zwei Vicepräsidenten an der Tagesordnung. Die Zahl der Stimmenden betrug 283; Herr de Cambon (von dem Verein Agier) erhielt 170, Herr Dupont (von der linken Seite) 148 Stimmen; beide wurden demnach proklamirt. — Die Kammer schritt hierauf zur Wahl der Sekretairs.

Man sagt allgemein, daß Hr. v. Chateaubriand auf dem Wege sei, um hieher zu kommen, und zwar ohne Urlaubsbewilligung. Er wird inzwischen auf

dem Wege erfahren, daß er den rechten Zeitpunkt verfehlt hat, und daß er zu spät oder zu früh kommt, um ins Ministerium zu treten.

Der berühmte Ex-Präsident des Direktoriums, Barras, der im Laufe der Revolution eine so große und denkwürdige Rolle gespielt, ist vorgestern in seinem 74ten Jahre mit Tode abgegangen. Er hat Memoiren hinterlassen, die binnen Kurzem in Druck erscheinen und über die merkwürdigsten Ereignisse in der Revolution, als die Wiedereinnahme von Toulon, den 9. Thermidor, den 13. Vendemiaire, den 18. Fructidor u. s. w. interessante Details enthalten dürften. — Kaum war die Nachricht von dem Hinscheiden des General Barras zur Kenntniß der Regierung gekommen, so erhielt die Polizei Auftrag, seine hinterlassenen Papiere unter Siegel zu nehmen, wie das bekanntlich auch mit denen des Hrn. von Cambaceres geschehen ist. Man behauptet aber, daß diese Maaßregel von den Betheiligten vorgesehen und deswegen der Zweck derselben vereitelt worden sei.

Vor einigen Tagen sind der Scipio und zwei Transportschiffe zusammen mit 839 Mann, die zur Expeditionsarmee gehören, von Navarin in Toulon angekommen.

Die portugiesischen Flüchtlinge, welche am 21. d. Mts. am Bord des „Industrioso" in Havre angekommen sind, haben sogleich die Erlaubniß zum landen erhalten. Das Journal du Havre sagt in dieser Hinsicht: „Die von uns heute früh eingezogenen Erkundigungen lassen uns glauben, daß die bereits von Plymouth mit zwei Abtheilungen der Flüchtlinge abgegangenen Portugiesischen Transpor-Schiffe im Norden von Porto eine Landung versuchen werden (?). Auch der, die 140 Constitutionellen vom „Industrioso" kommandirende Oberst scheint die Absicht zu haben, sich von Havre aus nach diesem Theile Portugals zu wenden. Wenn während der Zeit, daß der Aufstand einiger Provinzen den noch an sein Bett oder seinen Palankin gefesselten Infanten beängstigt, eine Landung statt fände, so würde die Schwierigkeit, sich zu vertheitheidigen, die immer groß ist, wenn man von allen Seiten angegriffen wird, am Ende über das Geschick Don Miguels entscheiden, und den Königlichen Scepter in die Hände dessen legen, der berufen ist, ihn zur Beglückung seines Volks zu tragen."

Italien.

Nach einem (von der Allg. Zeit. mitgetheilten) Privat-Schreiben aus Florenz vom 10. Jan. ging daselbst die Rede, der heilige Vater beabsichtige gegen Ende Aprils eine Reise nach Deutschland, um zur Herstellung seiner Gesundheit, nach dem Rathe der Aerzte, das Heilwasser von Karlsbad in Böhmen zu gebrauchen. Da nun am 16. Mai d. J. eine Säkular Feier des Festes des heiligen Johann von Nepomuck in Prag begangen wird, so glaubt man, daß Se. Heiligkeit diese Gelegenheit vielleicht ergreifen könnten, am Schreine des heil. Märtyrers Ihre Andacht zu verrichten.

Spanien.

Nach einem, im Journal des Débats enthaltenen Schreiben aus Madrid vom 19. Jan. wäre die Regierung sehr mißvergnügt über die von dem Papste (im letzten Consistorium) geschehene Ernennung mehrerer Bischöfe für Süd-Amerika, indem man darin in gewisser Beziehung eine Anerkennung der Unabhängigkeit der neuen Staaten finden wolle.

Portugal.

Lissabon den 14. Januar. Der Usurpator und dessen verhaßte Regierung waren nahe daran, gestürzt zu werden; eine hier angezettelte Verschwörung, die den Zweck hatte, sie umzustürzen, ist nur in Folge eines Zufalls in ihrem ersten Versuche gescheitert; es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Verschworenen, deren Zahl beträchtlich ist, und für welche alle hiesigen Bewohner günstig gestimmt sind, das nächste Mal ihren Zweck besser erreichen werden. Am 8. d. M. wurden unter dem Volke Proklamationen in großer Menge verbreitet, worin man zu zeigen suchte, wie sehr die junge Königin D. Maria Ansprüche auf sein Vertrauen habe, und es aufforderte, das Joch des Usurpators abzuschütteln, mit einem Schlage den Plagen ein Ende zu machen, welche auf dem Vaterlande lasteten, und Donna Maria da Gloria als rechtmäßige Königin von Portugal auszurufen. Man hatte sogar die Kühnheit, einige Exemplare dieser Proklamationen an den besuchtesten Plätzen der Stadt anzuschlagen; die Soldaten und die Einwohner schienen geneigt, dem an sie ergangenen Aufrufe Folge zu leisten; die Dinge waren so weit getrieben, daß man in einigen Stadtvierteln die Miguelisten, die sich auf den Straßen blicken ließen, verfolgte; überall hatten unruhige Auftritte statt und ein aufrührisches Geschrei ließ sich sehr häufig vernehmen. Die Regierung, die durch diese Symptome von Revolte in Schrecken gerieth, beeilte sich die strengsten Maaßregeln zur Dämpfung derselben zu ergreifen. Am 9. wurden eine Menge Bürger und Militärpersonen verhaftet und eingekerkert, aber es diente nur dazu,

die Gährung zu vermehren, wozu noch der Umstand kam, daß sich das Gerücht verbreitete, die Portugiesische Flüchtlinge, die sich in Portsmouth eingeschifft, würden in Portugal landen, und die junge Königin Donna Maria würde sofort nach Lissabon kommen, um von ihrem Throne Besitz zu nehmen, sobald die hiesigen Bewohner das Joch abgeworfen haben würden. Diese Gerüchte steigerten den Enthusiasmus der Konstitutionellen bis zum höchsten Grade; es wurden die erforderlichen Maaßregeln getroffen, um eine Gegenrevolution zu veranlassen, und den Usurpator zu stürzen; die Nacht vom 9. auf den 10. war zur Ausführung des Plans ausersehen. Und wirklich erschien auch gegen Mitternacht der General Moreira in der von der K. Marinebrigade besetzten Kaserne, und forderte die Offiziere und Soldaten auf, die Waffen zu ergreifen und ihm nach dem Rocioplatze zu folgen, wo sich verabredetermaaßen alle Korps der Garnison versammeln sollten, um zugleich mit den Einwohnern die Rechte J. M. der Königin Donna Maria da Gloria zu proklamiren. Der jetzige Befehlshaber dieses Korps war abwesend; daher vertrat seine Stelle ein Hauptmann, der jedoch der Faktion des Usurpators anhing, sich Anfangs stellte, als sey er bereit, der Aufforderung des Generals Moreira Folge zu leisten, indessen diesen in das Wachthaus lockte und ihn auf der Stelle verhaftete. Mittlerweile erschien der Chef des Marinekorps, der von denselben Gesinnungen wie der Hauptmann beseelt, augenblicklich die ganze Kaserne durchsuchen, und alle fremde Soldaten und Bürger, die sich dort versteckt hatten, in Haft nehmen ließ.

Niederlande.

Brüssel den 26. Januar. Der zweiten Kammer der Generalstaaten ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, nach welchem vom Tage der Einführung der neuen Niederländischen Civil-, Handels- und Kriminal-Gesetzbücher an, die Französ. Gesetz-Bücher und die darauf Bezug habenden Beschlüsse und Verordnungen, das Römische Recht und die allgemeinen Gewohnheits- und Lokal-Rechte, in so weit deren Gegenstände durch die neuen Gesetzbücher bestimmt werden, abgeschafft und außer Kraft gesezt werden sollen.

Die Petitionen zu Gunsten der Preßfreiheit, der Geschwornen-Gerichte, der Lehrfreiheit u. s. w. erhalten täglich neue Unterschriften; in mehr als 20 Städten cirkuliren diese Petitionen, und die angesehensten Männer unterzeichnen ihre Namen.

Der Katholik enthält Folgendes: Ministerielle Blätter haben behauptet, es heiße nicht Eingriffe in die Rechte der Eltern thun, wenn man sie nöthigte, die Erziehung ihrer Kinder Leuten anzuvertrauen, die des öffentlichen Vertrauens nicht genießen. Das in Haag erscheinende „Allgemeene Nieuws en Advertentie-Blad“ sagt nun sehr vernünftig: „Nehmen wir Protestanten an, wir wohnten in einem Lande, dessen Beherrscher sich zu einer von der unsrigen verschiedenen Religion bekennte und dessen Minister Schulen errichteten, in denen, sei es nun durch Elementarbücher oder durch wörtliche Erklärungen, unserm Glauben in mehr als einer Hinsicht Abbruch gethan würde, würden in diesem Falle unsere Rechte nicht vertilgt, wenn man uns zwänge, unsere Kinder solchen Lehrern anzuvertrauen, und würden wir in diesem Falle nicht berechtigt seyn, die Mittel zu reklamiren, um sie eines mit unsern religiösen Gesinnungen verträglichen Unterrichts theilhaftig werden zu lassen? Könnten wir nicht verlangen, daß es uns gestattet würde, das, was uns das Theuerste ist, Personen, die unseres Vertrauens würdig sind, anzuvertrauen, zumal wenn uns das Staatsgrundgesetz mit denen, welche sich zu einer andern Religion bekennen, gleiche Rechte verliehe, und wir vier Fünftheile der Bevölkerung des Landes ausmachten? Würde es hinreichend seyn, unsere gerechten Reklamationen blos durch die Versicherung zu beantworten, daß man unsere heiligsten Rechte nicht verletze, wenn man uns nöthige, unsere Kinder Lehrern anzuvertrauen, die des allgemeinen Vertrauens nicht genießen? Gewiß wir würden ohne Umstände entgegnen: „„Das Staatsgrundgesetz erkennt unsern Kultus an und gestattet uns die freie Ausübung desselben; es verbürgt uns daher das Recht, unsere Kinder in der Religion, zu der wir uns bekennen, zu erziehen, und ihnen einen, mit dieser Religion übereinstimmenden Unterricht zu ertheilen.““ Seien wir konsequent mit uns selbst. Ein großer Theil der Nation beschwert sich seit langer Zeit über die Verlezzung seiner kostbarsten Rechte; er reklamirt, was wir auch reklamiren würden, wenn wir dieselbe Ungerechtigkeit zu erdulden hätten. Wir genießen, so weit es den Unterricht betrifft, der vollen Freiheit und aller Vortheile, die wir wünschen können; wir haben für unsere Kinder Lehrer, die sich zu unserm Glauben bekennen und unser ganzes Vertrauen besitzen; seien wir daher gerecht und billig, auch unsern Mitbürgern (den Katholiken) den Genuß der-

selben Rechte zu wünschen, da sie dieselben Lasten tragen."

Aus dem Haag, den 24. Januar. Man lieset in unserer „Staats-Courant" unter der Rubrik: England, folgenden Artikel, in welchem einige Handelseifersucht sich nicht verkennen läßt: „Schon seit einiger Zeit wußte man, daß die englische Regierung das Vornehmen habe, auf der Westküste Neu-Hollands und zwar in der Gegend des Flusses, welcher von unserm Landsmann Blaning Zwanen-rivier (der Schwanenfluß) benannt worden, eine neue Ansiedelung zu stiften. Jetzt hat das englische Ministerium eine Verordnung bekannt gemacht, woraus erhellt, daß weder Verbrecher, noch Arme, sondern allein oder großentheils Leute von einem gewissen Vermögen dahin überbracht werden sollen u. s. w. Aus Vorstehendem sieht man, daß die englische Regierung wieder eine Bestrebung macht, auf einer, bisher noch fast unbewohnten Landsstrecke, von welcher man anzunehmen scheint, daß sie bis jetzt noch Niemand zugehört habe, einen neuen Markt für ihren Handel zu errichten und einen neuen Ausweg für ihre Fabrikwaaren zu eröffnen. Wie vortheilhaft auch die Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen auf das äußerliche Gedeihen eines Staates wirken möge, giebt es doch ohne Frage etwas, was auf das eigentliche Wohl eines Volkes einen viel größeren Einfluß hat, als da sind: die Verbesserung der Gesetzgebung, in so weit als dieselbe nicht zu dem jetzigen gesellschaftlichen Zustande paßt, die Verhütung von Uebelthaten, die Linderung des Elends der eigentlichen Armen und ähnliche Dinge mehr, in welchen, Einigen zufolge, in Großbritannien und vor Allem in Irland, noch viel zu thun übrig ist."

Vermischte Nachrichten.

Die Quotidienne, die stets mit den Schrecken der Revolution zu schrecken sucht, giebt eine Berechnung, wie viel Menschen dieselbe seit dem Jahre 1787 gekostet habe. Diese ergiebt, die Kriege Napoleons mitgerechnet, 8,651,000. Davon kommen auf Napoleons Regierung 5,500,000, die als Soldaten gefallen sind. Demnächst berechnet sie, was die Revolution an Geld gekostet habe, und bringt 16,399 Millionen 998,729 Fr. heraus.

Auch in London fängt man jetzt an, aufmerksamer auf die Todesart der an die anatomischen Theater abgelieferten „Subjekte" zu werden, und der Herausgeber der chirurgischen Zeitschrift: The Lancet, behauptet, daß an diesen Subjekten wohl bemerkt werden konnte, daß sie erst einige Stunden vor der Ablieferung starben, die Todesart aber durchaus nicht ausgemittelt werden konnte.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 12. Februar. Zum Benefiz für Herrn Kirchner: Alle Minuten etwas Anderes. Komisches musikalisches Quodlibet in 3 Abtheilungen.

Freitag den 13. zum Erstenmale: Kabale und Verläumdung, oder: Der vermeinte Spion. Schauspiel in 4 Akten von Brancovich, aus dem Französischen übersetzt von v.......z. Hierauf: Das Fest der Handwerker. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 3. zum 4. Juli v. J. haben zwei Gensd'armen bei dem Ackerwirth Joseph Zymelka in Zaiazcki Ostrzeszower Kreises, 27 Stück Schweine entdeckt, über deren Eigenthum er sich nicht ausweisen konnte, und vorgab, daß sie in seiner Abwesenheit von zwei ihm unbekannten Bauern in seinen Hof gebracht worden wären.

Da es höchst wahrscheinlich ist, daß die Schweine aus Polen eingeschwärzt worden sind, so hat man sie in Beschlag genommen und nach vorheriger Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins in Ostrzeszow den 6. Juli v. J. für die Summe von 142 Rthlr. 19 sgr. verkauft.

Bisher haben sich die unbekannten Eigenthümer zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Erlös der 142 Rthlr. 19 sgr. nicht gemeldet. Ich fordere sie daher in Gemäßheit des §. 180. Tit. 51. Th. I. der Gerichts-Ordnung auf, binnen 4 Wochen, vom Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenzblatte erscheint, ihre Rechte bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte Podzamcze geltend zu machen; widrigenfalls

der Betrag zur Königl. Kasse genommen und verrechnet werden wird.

Posen am 13. Januar 1829.

Geheimer Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage:
Regierungs-Rath Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Durch den vor ihrer Ehe geschlossenen gerichtlichen Vertrag vom 8. Januar c. haben der hiesige Kaufmann Julius Sander und die Charlotte Gensler die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 12. Januar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche an die durch den ehemaligen Friedens-Gerichts-Hülfs-Exekutor Gottlieb Heimlich zu Rogasen bestellte Dienst-Kaution Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit zu dem zur Anmeldung und Beglaubigung derselben auf

den 16ten Mai fut. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Hrn. Land Gerichts-Referendarius v. Herzberg in unserm Partheien-Zimmer angesetzten Termine unter der Verwarnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben sie mit allen ihren Ansprüchen an die Kaution des pp. Heimlich präkludirt, die Kaution demselben zurückgegeben, und sie nur an die Person des Heimlich werden verwiesen werden.

Posen den 6. November 1828.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers soll das den Laurenz und Catharina Tabatschen Eheleuten gehörige, in Obornik unter No. 28. belegene Wohnhaus nebst Zubehör und vier einzelnen Ackerstücken, gerichtlich auf 1078 Rthlr. 10 sgr. abgeschätzt, meistbietend verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht auf

den 28sten April 1829 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Culemann in unserm Instruktions Zimmer an. Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 29. December 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Auktion.

Mehreres zum Nachlaß des verstorbenen Michael v. Gądkowski gehöriges Silbergeräth und eine goldene Repetiruhr, wird auf Requisition des Königl. Landgerichts zu Krotoschin in termino

den 19ten Februar a. c. Nachmittags um 3 Uhr,

in unserm Gerichts-Lokale plus licitando verkauft.

Posen den 20. Januar 1829.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Die Casino-Direction beehrt sich den auswärtigen Mitgliedern des Casino's anzuzeigen, daß der Maskenball am 28. Februar d. J. stattfinden wird. Die hierauf Bezug habenden Anordnungen sind in dem Casino-Lokale zu erfahren, auch daselbst vom 21. bis incl. den 27. Februar d. J. Nachmittags von 2—3 und Abends von 7—9 Uhr die Entree-Billets abzuholen. Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.

Holländisch-Blättchen

in 1/4, 1/2 und 1/1 U.-Packeten.

Da der Etiquette unseres Holländisch-Blättchens wiederholt die Ehre der Nachmachung

wiederfährt, fanden wir uns veranlaßt, eine neue Platte stechen zu lassen, auf der wir noch folgende Worte hinzufügten:

„Da die Etiquette unsers Holländisch-„Blättchens von Berliner und Leipziger „Spekulanten genau nachgestochen wor-„den ist, so haben wir auf dieser neuen „Kupferplatte unsern Namen größer be-„zeichnet, um jedem Betruge zuvorzu-„kommen."

„Breslau im Jahr 1828."

Krug und Hertzog.

Wir bitten demnach unsere geehrten Abnehmer und ein respektives Publikum, sowohl hierauf als auf das nachstehende jedem Pakkete beigefügte Attestat gütigst zu achten.

Breslau im Februar 1829.

Krug & Hertzog,
Tabacks-Fabrikanten.

Attestat
für die Kaufleute Krug und Hertzog über ihren Taback, genannt:

Holländisch - Blättchen.

„Die Herren Krug und Hertzog in Breslau haben mir ein Paquet ihres Rauchtabacks, „Holländisch Blättchen" genannt, übersendet, um solchen einer genauen Prüfung zu unterwerfen, und mich zugleich mit ihrer Verfahrungsart bekannt gemacht."

„Nach genau angestellter Untersuchung kann ich attestiren, daß die genannte Sorte Rauch-Taback aus reifen, leichten Amerikanischen Blättern besteht, die durch kundige Auswahl derselben verbessert, so wie durch die fernere zweckmäßige Verfahrungsart bei der Fabrikation zur Vollkommenheit gebracht worden. Da sich ferner ergeben, daß dieser Rauchtaback durchaus frei von allen schädlichen Beimischungen ist und allen Forderungen entspricht, die man an eine gute Pfeife Taback machen kann, so kann ich solchen bestens empfehlen."

(L. S.) Erfurt den 11. August 1826.

Dr. Johann Bartholomä Trommsdorff,
Ritter des Königl. Preuß. rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Hofrath, Direktor der Königl. Akademie nützlicher Wissenschaften und Professor der Chemie 2c.

Auktion im Hôtel de Saxe,
von Jagd-Geräthschaften aller Art, Mobilien, Spiegeln, circa 100 Flaschen Moselwein, Gemälden, 1 Fortepiano, 1 Clavier und andern Gegenständen am Dienstag als den 17ten Februar c. früh und Nachmittags wird abhalten

Ahlgreen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich zu der diesjährigen Carnevals-Zeit saftreiche Messner Zitronen, welche von der Kälte nicht gelitten haben, das Stück zu 1 sgr. 3 pf., ferner saftreiche Messiner Apfelsinen oder sogenannte Pomeranzen das Stück 3 sgr., ganz große das Stück 4 sgr., Kastanien das Pfd. 6 sgr. (ganz frisch), Datteln das Pfd. 10 sgr., Smyrnaische Feigen das Pfd. $7\frac{1}{2}$ sgr., Schnurfeigen das Pfd. 7 sgr., neue Smyrn. Rosinen das Pfd. 7 sgr., dergl. kleine schwarze das Pfd 7 sgr. 6 pf., Türkische Nüsse (diesjährige) das Pfd. 6 sgr. wieder erhalten habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Joseph Verderber, am alten Markt Nro. 85.

Klee-Saamen- Ein- und Verkauf.

Reinen ungedörrten rothen langrankigten späten und reinen ungedörrten weißen Schaaf-Saamen-

Klee-Saamen verkauft und Proben zum Einkauf nebst billigstem Preise franco ins Haus nach Breslau geliefert und Bestimmung des abzulassenden Quanti und des Liefertages erbittet sich unter deutlicher Namens- und Orts-Unterschrift franco aus

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Saamen-Anzeige von 1828r Erndte.

Ausländischer Gartengemüse- und Suppenkräuter-, Feld-, Futter-, Gras-, Kraut- und Rüben- und Blumen-Saamen, so wie Levkoyen-, Aster- und Blumen-Sortiments, laut meiner Saamen-Anzeige in einem ¼tel Bogen als Extra-Blatt dieser Zeitung Nr. 11. vom 7. Februar d. J. beigelegt, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 10.

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 5. Februar 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rtl.	Sgr.	Pf.	auch Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	3	7	6	2	15	—
Roggen	1	16	6	1	15	—
große Gerste	1	12	—	1	27	—
kleine	1	2	—	—	2	—
Hafer	1	1	—	—	24	8
Erbsen	1	26	3	1	15	—
Zu Wasser:						
Weizen (weißer)	3	12	6	3	10	—
Roggen	1	20	—	1	17	6
große Gerste	1	11	3	1	8	9
kleine	1	2	6	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	7	15	—	6	7	6
Heu, der Centner	1	5	—	—	22	6

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 6. Februar 1829.	Zins-Fuss.	Preussisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$92\frac{5}{6}$	$92\frac{7}{12}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$102\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{8}$
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	—
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$92\frac{1}{4}$	92
Neumark. Int. Scheine do.	4	$92\frac{1}{4}$	92
Berliner Stadt-Obligationen	5	102	$101\frac{1}{7}$
dito dito	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{7}{8}$
Königsberger do.	4	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{8}$
Elbinger do. fr. aller Zins.	5	—	$101\frac{1}{4}$
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	$34\frac{1}{4}$	34
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	$97\frac{11}{12}$
dito dito B.	4	$95\frac{1}{4}$	95
Grossh. Posens. Pfandbriefe	4	—	$99\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	4	96	$95\frac{5}{8}$
Pommersche dito	4	$104\frac{7}{8}$	—
Chur- u. Neum. dito	4	$104\frac{7}{8}$	—
Schlesische dito	4	$105\frac{7}{8}$	—
Pommer. Domain. do.	5	$107\frac{3}{8}$	107
Märkische do. do.	5	—	107
Ostpreuss. do. do.	5	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{3}{8}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	—	$56\frac{1}{2}$
dito dito Neumark	—	—	$56\frac{1}{2}$
Zins-Scheine der Kurmark	—	58	$57\frac{5}{8}$
do. do. Neumark	—	58	$57\frac{5}{8}$
Holl. vollw. Ducaten	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13	$12\frac{1}{2}$
Posen, den 10. Februar 1829.			
Posener Stadt-Obligationen	4	93	$92\frac{1}{10}$

Getreide-Marktpreise von Posen, den 9. Februar 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	17	6	2	20	—
Roggen	1	4	—	1	5	—
Gerste	—	20	—	—	22	—
Hafer	—	20	—	—	21	—
Buchweizen	—	21	—	—	23	—
Erbsen	1	10	—	1	12	—
Kartoffeln	—	8	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	25	—	—	27	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	10	—	4	15	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	17	—	1	20	—